

Knut Hickethier

Klaus Winkler: Fernsehen unterm Hakenkreuz.

Organisation, Programm, Personal

1995

<https://doi.org/10.17192/ep1995.2.4503>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hickethier, Knut: Klaus Winkler: Fernsehen unterm Hakenkreuz. Organisation, Programm, Personal. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 12 (1995), Nr. 2, S. 236–238. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1995.2.4503>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Klaus Winkler: Fernsehen unterm Hakenkreuz.

Organisation, Programm, Personal

Köln, Weimar, Wien: Böhlau-Verlag 1994 (= Medien in Geschichte und Gegenwart, hrsg. von Jürgen Wilke, Bd.I), 527 S., Preis nicht mitgeteilt, ISBN 3-412-03594-7

Die Geschichte des Fernsehens in Deutschland ist noch nicht in dem Umfang erschlossen, wie es notwendig und wünschenswert wäre. Insbesondere ist die Geschichte des Fernsehens im Dritten Reich bislang nicht wirklich erarbeitet. Zwar gibt es einige Ansätze (Lerg 1967) und auch kontrovers aufgenommene Darstellungen (Reiss 1979) sowie Aufsatzsammlungen und Einzeluntersuchungen (z.B. Uricchio 1991), doch wer sich einmal selbst wissenschaftlich mit der Geschichte des Fernsehens in dieser Zeit beschäftigt hat, weiß von der Unsicherheit, die einen bei der Darstellung der Rahmenbedingungen, zahlreicher Einzeldaten und nicht zuletzt bei den Bewertungen immer wieder erfaßt. Man kann nur rekonstruieren, was damals stattgefunden hat, ist sich nie wirklich sicher, weil die Materiallage unklar und letztlich zweifelhaft bleibt und die Erinnerungen vieler Zeitgenossen an miterlebte Fernsehereignisse und Fernsehproduktionen oft trügerisch ist. Klaus Winklers Arbeit ist deshalb ein längst überfälliger und verdienstvoller Beitrag, auch wenn er in vielem aus den Aporien der Mediengeschichtsschreibung dieser Zeit nicht heraus kann.

Winkler geht, wie andere vor ihm, rekonstruktiv vor: Er sammelt alle nur erdenklichen Informationen über die Zeit und kondensiert daraus ein Bild dieses deutschen Fernsehens von 1935-44, wie es materialreicher und dichter derzeit wohl nicht beschreibbar ist. In der Filmgeschichtsschreibung würde man den Ansatz als dem New Historism verpflichtet bezeichnen, weil aus den vielen Materialfacetten ein zusammenhängendes Bild zusammengesetzt wird. Hinter der detailreichen Beschreibung tritt die Einordnung und Bewertung jedoch etwas zurück, das mag mit dem Status der Arbeit (es handelt sich um eine Dissertation der Mainzer Universität) zusammenhängen, so daß sich Klaus Winkler eines dezierten Urteils und einer politischen Bewertung enthalten haben mag.

Die Arbeit geht chronologisch phasenweise vor: Sie setzt mit der Vorgeschichte des Fernsehens in der Weimarer Republik ein, orientiert sich hier an Institutionen, der Post, der Fernseh-Aktiengesellschaft, des Allgemeinen Deutschen Fernsehvereins. Im weiteren wird die Phase 1933-35, also von der Machtergreifung bis zum Programmbeginn, dargestellt, auch hier dominiert die Darstellung der institutionellen Entwicklung. Danach geht es um den Übergang zum regelmäßigen Programmbetrieb, also um die Phase 1935-36, sowie um die organisatorischen Kontinuitäten beim Betrieb des „mechanischen Fernsehens“ bis 1937. Ausführlich wird die Phase 1937-1939 als die zentrale Programmphase des NS-Fernsehens behandelt, es ist die Zeit, in der der Fernsehsender „Paul Nipkow“ ein neues Studio bezogen hatte und damit die sogenannte Dunkelbühne aufgegeben wurde. Hier wurden wesentliche Entwicklungen gemacht, die für die

Programmgeschichte des deutschen Fernsehens - auch in der Nachkriegszeit - wichtig wurden. Die weiteren Kapitel widmen sich dem Fernsehen in der Kriegszeit, von 1939-1943, dem deutschen Fernsehsender in Paris von 1940-44, während die letzten Kapitel sich mit dem Ende des Fernsehens als Lazarett-Fernsehen und Frontkino beschäftigen und den Übergang zum bundesdeutschen Fernsehen beschreiben.

Ganz ohne Zweifel ist die Detailfülle überwältigend, die hier aus den verfügbaren Artikeln, Presseberichten, Erinnerungen und anderem mehr zu einem Gesamtbild synthetisiert wird. Klaus Winkler hat hier viele neue Einzelheiten herausgefunden, die so in der Sekundärliteratur nach 1945 nicht und nicht in der Ausführlichkeit zu lesen waren. Es ist ein Buch, in dem auch zum bundesdeutschen Fernsehen viele Entdeckungen zu machen sind, wenn einem die für das Programm und die Organisation wichtigen Namen präsent sind. Dabei wird jedoch, je weiter das Buch in seiner Darstellung voranschreitet, auch ein Mangel deutlich: Die Kontroversen, die es um die historische Aufarbeitung in der Zeit seit 1979/80 um das NS-Fernsehen gegeben hat (schon die Benutzung dieses Terminus ist ja immer strittig gewesen und wurde von den Erinnerungspublizisten heftig bekämpft), werden, wo es nur geht, ausgeklammert. Dazu gehört, daß eine wirkliche Bewertung und Einordnung des Fernsehens in der NS-Zeit unterbleibt. Es scheint hier eine Reduktion auf das scheinbar Faktische vorgenommen worden zu sein, wobei in vielen der berichteten Details zwar unterschwellig politische Argumentationen einfließen, aber diese nicht offen vorgetragen und Kontroversen nicht entschieden werden. Die immanenten Wertungen hätten bei einer historisch-kritischen Darstellung zumindest ausgewiesen, kontroverse Meinungen annotiert werden müssen. Dies trifft beispielsweise für Winklers Darstellung des Fernseh dramaturgen und Autors Arnold Bronnen zu, die den Einschätzungen durch seine damaligen Kollegen Bublitz und Nierentz folgt, die als seine Gegner gelten können. Auch über die Darstellung der zeitgenössischen bzw. dokumentarischen Berichterstattung im Fernsehen in dieser Zeit (etwa über den Einsatz von NS-Propagandafilmen im Fernsehen oder über den Einsatz von NS-Darstellertruppen im Programm, der in der Regel verschwiegen wird) hätte man sich ein klares Wort gewünscht.

Der Verzicht auf eine politische Einordnung und Bewertung läßt das Buch als eine große Materialsammlung stehen. Das ist bedauerlich, weil der stupende Fleiß, mit dem Winkler recherchiert hat und Details ausbreitet, auch diesen letzten Schritt verdient hätte, der seine Arbeit zum Standardwerk über diese Fernseh epoche gemacht hätte. Das Buch liefert deshalb eben leider keine Antwort „auf die zentrale Frage nach dem Stellenwert des damals noch technisch rudimentären und damit - vermeintlich - unwichtigen Fernsehens im Propagandakonzept von Josef Goebbels“, wie es auf der Buchrückseite angegeben wird. Dennoch wird es, aber eben nur als Materialdarstellung, nützlich sein für die weitere historische Arbeit über das Fernsehen.

Knut Hickethier (Hamburg)